Nr. 234. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 20. Mai 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Zur Stettiner Wahl.

Stettin, 20. Mai.

Nach dem Wahlgesetz vom 31 Mai 1869 ist Wähler für den Reichstag jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, und zwar da, wo er seinen Wohnsitz hat. Es können also bei der bevorstehenden Wahl mitstimmen, welche vor dem 15. Juni 1868 geboren sind. Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen: 1. Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen. 2. Personen, welche sich im Konkurse oder Fallitzustande befinden. 3. Personen, welche Armenunterstützung beziehen oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben. 4. Personen, denen die staatsbürgerlichen Rechte aberkannt worden sind, für die Zeit der Aberkennung. 5. Personen des Soldatenstandes des Heeres und der Marine, so lange sich dieselben bei der Fahne befinden. Zu 3 vorstehend wird noch besonders bemerkt, daß als Armenunterstützung auch die Verpflegung in Krankenanstalten auf Kosten der Gemeinde gilt. Personen, welche für sich oder ihre Familienangehörigen Krankenverpflegung erhalten haben, sind daher nicht wahlberechtigt, wenn sie die entstandenen Kurkosten nicht erstattet haben. — Hinzugefügt werden mag noch, daß auch diejenigen Personen, selbst wenn sie wahlberechtigt sind, nicht mitwählen können, deren Namen versehentlich nicht in die Wählerliste aufgenommen sind. Es ist daher durchaus nothwendig, daß ein Jeder, dem an der Ausübung seines Wahlrechts etwas gelegen ist, sich überzeugt, ob die Eintragung seines Namens erfolgt ist. Hierzu ist nur noch bis zum 25. Mai Gelegenheit geboten, da nur bis zu diesem Tage die Wahllisten im Rathhause zur Einsicht ausliegen. Da bei dem bevorstehenden Wahlkampf jede einzelne Stimme von Gewicht ist, so ist die Einsicht der Listen dringend nöthig.

Zweifellos wird der Wahlkampf in Stettin mit großer Heftigkeit entbrennen, da sich nicht weniger als fünf Kandidaten gegenüber stehen. Von diesen fünf stimmen drei der Militärvorlage zu, welche ja bei dem bevorstehenden Kampf als Grundlage dient. Es ist nun Pflicht, zu prüfen, welcher von diesen Kandidaten wohl am geeignetsten erscheint, Stettin zu vertreten, und da möchten wir allen Wählern empfehlen, bei dieser Prüfung einen Umstand zu berücksichtigen, der uns von großer Wichtigkeit erscheint und wohl geeignet ist, bei der Prüfung den Ausschlag zu geben. Stettin ist Handelsstadt, seine wirthschaftlichen Verhältnisse sind abhängig von dem Emporblühen und der Entwicklung des Handels und jeder Stettiner — mag er einen politischen Standpunkt einnehmen, wie er wolle — verfolgt mit größtem Interesse die Entwicklung des hiesigen Handels. Daß sich die verschiedenen Parteien darin eins sind, hat sich in einer der letzten Stadtverordneten-Sitzungen gezeigt, wo trotz der verschiedenen Parteistellung der Mitglieder die Hafenvorlage einstimmig zur Annahme gelangte und damit gegen 11 Millionen zur Hebung und Kräftigung des hiesigen Handels bewilligt wurden. Unter diesen Umständen ist es aber ein dringendes Bedürfniß, daß Stettin auch in der gesetzgeberischen Körperschaft von einem Mann vertreten wird, der mit den handelspolitischen Verhältnissen genau vertraut ist und dessen Wort bei handelspolitischen Fragen Gewicht hat.

Wenn man diese Thatsachen bei der Prüfung der Kandidatenfrage berücksichtigt, so kann man kaum zweifelhaft sein, wem unter den in Stettin aufgestellten fünf Kandidaten die Stimme zu geben ist: Herrn Max Brömel, denn derselbe ist eine anerkannte Autorität auf allen Gebieten des Handels, er ist genau vertraut mit den Stettiner Verhältnissen und selbst seine Gegner müssen dies anerkennen. Dies Alles ist aber für Stettin als Handelsstadt so wichtig, daß man darüber kleine Bedenken fallen lassen muß, bei denen man mit Brömel nicht übereinstimmt. Wir selbst stehen nicht in allen wirthschaftlichen Fragen auf Seiten Brömels, aber trotzdem können wir bei der gegenwärtigen politischen Lage den hiesigen Wählern nur aus voller Ueberzeugung rathen:

Wählt Brömel!

* * *

Was die Kandidatenfrage betrifft, so ergiebt folgendes Tableau eine bequeme Uebersicht:

A. **Regierungsbezirk Stettin.** 1. Kreise Demmin-Anklam (bisher Vertreter Frhr. v. Maltzahn-Vanselow): Graf Schwerin-Löwitz (kons.), Schriftsetzer Ohl-Stettin (Szd.). 2. Kreise Ueckermünde-Usedom-Wollin (bisheriger Vertreter Vize-Admiral v. Henk-Berlin): Landtagsabgeordneter von Enckevorth-Vogelsang (kons.), Stärkefabrikant Prigge-Pasewalk (freis. Vereinigung), Gastwirth Gründel-Berlin (Szd.). 3. Kreise Randow-Greifenhagen (bish. Vertreter v. d. Osten-Blumberg): Rittmeister Praetorius-Roderbeck (kons.), ferner Körsten-Berlin (Szd.). 4. Stadt Stettin (bish. Vertreter Brömel-Stettin): General-Lt. v. Heydebreck-Stettin (kons.), Max Brömel-Berlin (freis. Vereinigung), Rechtsanwalt Munkel-Berlin (deutschfr.), Prof. Dr. Förster-Berlin (Antisemit), Buchdruckereibesitzer Herbert-Stettin (Szd.). 5. Kreise Pyritz-Saatzig (bish. Vertreter v. Schöning-Lübtow): v. Schöning-Lübtow (kons.), Kaufmann Storch-Bredow (Szd.). 6. Kreise Naugard-Regenwalde (bisher Vertreter v. Flügge-Speck): Rittergutsbesitzer v. Dewitz-Schönhagen (kons.), Stadtverordneter Borkmann-Grabow (Szd.). 7. Kreise Greifenberg-Kammin (bish. Vertreter Oberstlieutenant v. Normann): Oberstlt. v. Norman-Barkow (kons.), Metallarbeiter Kuntze-Stettin (Szd.).

B. **Regierungsbezirk Köslin.** 1. Kreise Stolp-Lauenburg (bish. Vertreter Hofbesitzer Dau): Bauerhofsbesitzer Will-Schweblin (kons.), Gutsbesitzer Wüstenberg-Rexin (freisinnige Vereinigung), Schiffbauer Bröder-Stettin (Szd.). 2. Kreise Bütow-Rummelsburg-Schlawe (bisheriger Vertreter Major von Massow-Rohr): Major von Massow-Rohr (kons.), Georg Schiffmann (deutschfreisinnig), Redakteur Nathusius-Stettin (Szd.). 3. Kreise Köslin, Kolberg-Körlin, Bublitz (bisher. Vertr. v. Gerlach): Landrath a. D. von Gerlach-Parsow (kons.), Baurath Benoit-Charlottenburg (freis. Vereinigung), Materialwaarenhändler Lotz-Köslin (Szd.). 4. Kreise Belgard-Schivelbein-Dramburg (bisher. Vertreter v. Kleist-Schmenzin): Rittergutsbesitzer v. Knebel-Döberitz-Lübgust (kons.) Hafenarbeiter Steinweg-Stettin (Soziald.). 5. Kreis Neustettin (bish. Vertreter Landrath v. Busse): Rittergutsbesitzer von Hertzberg-Sottin (kons.), Buchhalter v. Nassau-Berlin (Antisemit), Schirrmeister Waschkau-Grabow (Szd.).

C. **Regierungsbezirk Stralsund.** 1. Kreise Rügen, Franzburg und Stadtkreis Stralsund (bish. Vertreter v. Keudell): Wirkl. Geh. Rath v. Keudell-Berlin (kons.), Rittergutsbesitzer v. Langen-Lüdenhagen (christl. Soz.), Zimmerer Barthmann-Hamburg (Szd.). 2. Kreise Grimmen-Greifswald (bish. Vertreter Graf v. Behr): Landrath Graf von Behr-Behrenhoff (kons.) Zigarrenfabrikant Wegner-Wolgast (Szd.).

Deutschland.

Berlin, 20. Mai. Als der verstorbene Abg. Berger das geflügelte Wort von dem Flunkern vor den Wahlen sprach, hat er vergessen, einige Vorsicht doch auch hier anzuempfehlen. Man kann sich getrost auf Pariser Tanten und allenfalls auch noch auf einflußreiche Herren in Kiew berufen. Aber einen Botschafter zu zitiren ist eine kitzligere Sache, wie Herr Dr. Baumbach jetzt erfahren muß, der gewiß nicht an das böse Nachspiel dachte, als er vor seinem entzückten Bezirksversammlungspublikum mit privaten Mittheilungen des französischen Botschafters renommirte. Für gewisse Leute an der Seine, denen die verständige und geschickte Art, wie Herr Herbette seines Amtes waltet, schon längst ein Greuel gewesen ist, haben die Auslassungen des Herrn Dr. Baumbach willkommenen Anlaß geboten, um den Ruf nach Abberufung des Botschafters aufs Neue erschallen zu lassen. Und dieser hat, um dem Geschrei ein Ende zu machen, sich von Herrn Baumbach Aufklärung über diese Behauptung erbeten und Anfrage und Antwort durch die „N. A. Ztg.“ veröffentlichen lassen. Wohl kaum zuvor ist eine Renommisterei so grausam bestraft worden, wie in diesem Falle. Herr Herbette stellt fest, daß er sich gar nicht besinnen konne, dem Herrn Oberbürgermeister einmal gelegentlich begegnet zu sein. Er stellt aber fest, daß er Aeußerungen, wie sie ihm in den Mund gelegt, zu keiner Person gethan habe, und daß nur ungenügende Kenntniß der französischen Sprache Herrn Baumbach irre geführt haben konne. Endlich spricht er sein Bedauern darüber aus, daß er in die Wahlinteressen des Herrn Baumbach hinein gezogen sei, während er sich stets den inneren Angelegenheiten Deutschlands fern gehalten habe. Auf diesen letzten schweren Vorwurf weiß Herr Baumbach nichts zu erwidern, als daß der Name des Botschafters nur nebenher genannt worden sei. Eine beiläufige, gar nicht beabsichtigte Bemerkung sei in der Presse sensationell aufgebauscht und zum Theil entstellt worden. Was beabsichtigt oder nicht beabsichtigt war, läßt sich, wenn der Redner selbst es nicht betont, aus dem Bericht über die Rede nicht entnehmen; und was das „beiläufig“ betrifft, so hat Herr Baumbach ganz vergessen, daß er neben dem französischen sich auch auf russische Zeugen berufen hat. Er hat also wohl die Absicht gehabt, auch mit der beiläufigen Bemerkung einen Erfolg zu erzielen, den Erfolg, die Besorgniß vor einem russisch-französischen Angriffskrieg vor seiner erleuchteten Hörerschaft als Gespensterseherei mangelhaft unterrichteter deutscher Staatsmänner und Offiziere erscheinen zu lassen, die sich nicht gleich guter Unterrichtung erfreuten wie der Oberbürgermeister von Danzig. Auch der Vorwurf sensationeller Zustutzung und Entstellung der Rede muß seltsam berühren, denn er richtet sich gegen die Presse des Herrn Baumbach selbst, aus deren Berichten die übrigen Blätter erst ihre Kenntniß der Vorgänge geschöpft haben. In der Sache aber bleiben noch einige Punkte unaufgeklärt. Der Botschafter behauptet, Aeußerungen, wie sie ihm Baumbach in den Mund gelegt, überhaupt nicht gethan zu haben. Herr Baumbach aber wiederholt, er habe in einer Unterredung, die er im Reichskanzlerpalais mit dem Botschafter geführt, auf den sehr taktvollen Hinweis auf die französisch-russische Allianz die Antwort erhalten, er (der Botschafter) glaube nicht, daß man berechtigt sei, von einer solchen Allianz zu sprechen. Die einzelnen französischen Worte wisse er nicht mehr; der Sinn sei aber so gewesen. Sollte nicht die ungenügende Kenntniß der französischen Sprache, auf die der Botschafter anspielt, dem Herrn Oberbürgermeister einen Streich gespielt haben? Freilich erhebt sich auch hier noch ein Fragezeichen. Nach Herrn Baumbachs Briefe muß man annehmen, daß die Unterhaltung in französischer Sprache geführt sei, auch von Herrn Baumbach. Nun fügt aber die „N. A. Z.“ der Veröffentlichung des Briefwechsels die Bemerkung hinzu, daß die kurze Unterhaltung von dem Botschafter in französischer, von Herrn Baumbach in deutscher Sprache geführt wurde und daß der Botschafter, wie er es auf politische Fragen Unberufener stets zu thun pflege, lediglich geantwortet habe, daß er sich über die Frage (nach der Allianz) nicht äußern konne. Sollte der Botschafter das Französisch des Herrn Baumbach für Deutsch gehalten und dieser die französische Antwort in der argen Weise mißverstanden haben, wie eine Gegenüberstellung der Baumbachschen Relation mit der der „N. A. Z.“ annehmen lassen muß? Darüber wird wohl die zweite Entschuldigungsrede des Herrn Oberbürgermeisters Aufschluß geben, welcher jetzt wohl sicher bedauern wird, nicht weniger eitel und weniger staatsmännisch vor seine Wähler getreten zu sein.

— Nach einem Verzeichniß der „N. A. Ztg.“ wollen sich nach bisherigen Erklärungen nicht wieder um ein Mandat bewerben oder ein solches nicht wieder annehmen von früheren Abgeordneten der Konservativen 20, der Freikonservativen 1, der Nationalliberalen 9, der Deutsch-Freisinnigen 11, des Zentrums 23, der Volkspartei 3, der Sozialdemokraten 2, der Elsasser 3, der Welfen 1, der Antisemiten 1 und 2 Wilde. Auf vollständige Richtigkeit kann das Verzeichniß natürlich keinen Anspruch machen. Es sind danach im Ganzen 76 Parlamentsmüde.

— Die Wahlbewegung hat die Lohnbewegung vollständig lahm gelegt, todt gemacht. Nach dem zum Theil geglückten Schneiderstreik in Berlin sah es so aus, als wenn auf dem Gebiete der Lohnbewegung uns größere Kämpfe bevorständen; namentlich trugen sich die großen Bauarbeiter in den großen Städten mit stolzen Plänen; sie glaubten, daß jetzt die Zeit gekommen sei, wo sie ihre alten Ansprüche (Berlin 60 Pfg. und Neunstundenarbeitstag) durchführen könnten; auch in den Kreisen der Metallarbeiter war die Streiklust stark entfacht: da kam die Reichstagauflösung, und allen Streikgelüsten wurde ein starker Dämpfer aufgedrückt. Augenblicklich streiken in Deutschland nur die Riemendreher in Barmen, Glasarbeiter in Gelmstedt und die Zimmerer in Oderberg in der Mark; sonst ist Alles still und es wird auch so bleiben. Die Führer der Sozialdemokratie brauchen alle Kräfte und jeden Groschen für die Wahlen und was in ihren Kräften steht, wird geschehen, neue Lohnbewegungen wenigstens für die nächste Zeit zu verhindern. Gewerkschaftsversammlungen finden daher auch nirgends statt und Referenten sind nicht zu beschaffen, da diese für andere Zwecke gebraucht werden. Auch nach den Reichstagswahlen ist schwerlich noch eine Lohnbewegung zu erwarten; sie gehörig vorzubereiten, erfordert einige Wochen Zeit und dann ist mittlerweile der August herangekommen und das ist viel zu spät für Lohnbewegungen im Baugewerbe u. s. w. Sodann ist auch alles Geld für die Reichstagswahlen verpulvert und nach der gewaltigen Anstrengung der Wahlen tritt regelmäßig eine Abspannung und Ermattung ein. So können wir also wohl annehmen, daß uns Lohnkämpfe größeren Umfanges für dieses Jahr erspart bleiben werden.

— Die „Staatsbürger-Ztg.“ schreibt: „Herr Schwennhagen hat sich am Mittwoch Abend in einer Versammlung bemüßigt gefunden, der „Staatsbürger-Zeitung“ wegen ihrer Aeußerung gegen seine Quertreibereien „Angst“ und „Konkurrenzneid“ vorzuwerfen. Dieser Größenwahn übersteigt denn doch Alles! Hat Herr Schwennhagen vergessen, daß er in einem an die „Staatsbürger-Zeitung“ gerichteten Briefe selbst zugiebt, der Polizei Material gegen die Partei, der er damals angehörte, die Sozialdemokratie, geliefert zu haben, um sich den Vortheil zu verschaffen, als Einjährig-Freiwilliger dienen zu dürfen, was er als unsicherer Kantonist verscherzt hatte?“

— Die durch Kabinetsordre vom 10. Oktober v. J. aus der Liste des aktiven schwimmenden Flottenmaterials gestrichenen Panzerschiffe „Friedrich Karl“ und „Kronprinz“ werden gegenwärtig auf den Wilhelmshafener Werften größeren Ausbesserungen und Umbauten unterzogen. Diese lassen darauf schließen, daß man noch auf Jahre hinaus ihre Verwendung als Hafenschiffe plant, so daß die beiden alten Panzer, die an Gesammtbaukosten, Reparaturkosten und Unterhaltung bis zum 1. April 1892 21 727 168 Mark gekostet haben, der Marineverwaltung noch von Nutzen sein werden. In der Folge werden aber in den Listen vier Fahrzeuge als Hafenschiffe geführt werden, von denen die beiden obengenannten der Marinestation der Nordsee zugetheilt worden sind, während die zu gleichen Zwecken dienenden Schiffe „Arminius“ und „Louise“ in Kiel stationirt sind. Da die Bezeichnung „Hafenschiff“ in unserer Marine neu ist, so laßt sich noch nicht genau übersehen, welches die Hauptfunktionen dieser Fahrzeuge in ihrer neuen Eigenschaft sein werden; voraussichtlich werden sie einen Theil des Dienstes mitübernehmen, der bis jetzt den „Wachtschiffen“ in unseren Kriegshäfen oblag. Die Wachtschiffe wurden bisher aus den in Dienst gestellten Kriegsschiffen entnommen, es wird also jetzt für die Kriegsschiffe eine Dienstentlastung stattfinden.

— Auf die Frage der Eingemeindung der Vororte ist deren Vermögenslage nicht ohne Bedeutung. Unsere Leser werden deshalb nicht ohne Befriedigung vernehmen, daß der Status der Vororte mit einigen wenigen Ausnahmen nichts zu wünschen übrig läßt. Zu diesen wenigen Ausnahmen zählt z. B. Schmargendorf, wo laut dem letzten Rechnungsabschluß 81 000 Mk. Aktiva 100 000 Mk. Passiva gegenüberstanden. Ebenso weist Schonhausen eine Unterbilanz auf, wenn auch nur eine solche von 2000 Mk. (30 000 Mk. Vermogen gegenüber einer Schuld von 32 000 Mk.). Dagegen steht das Schonhausen benachbarte Pankow glänzend da. Bei einem Vermögen, das sich auf 132 961 Mk. beziffert, kennt es nur eine Schuld von 50 100 Mk. Noch glänzender steht Schoneberg da, dessen Vermögen von $3^3/_4$ Millionen um $2^1/_4$ Millionen die Schuld überragt. Recht günstige finanzielle Verhaltnisse bestehen auch in Neu-Weißensee, das ein Vermogen von 1 Million besitzt gegenüber einer Schuld von 615 000 Mk. Das Dorf Weißensee hat 75 000 Mk. Aktiva und 50 000 Mk. Passiva. Reinickendorf besitzt ein Vermogen von 213 000 Mk. und eine Schuld von 150 000 Mk. und Rixdorf zieht seine Bilanz mit einem Plus von fast einer Million (1 995 000 Mk. Aktiva und 1 044 000 Mk. Passiva), während Stralau-Rummelsburg dies mit einem Plus von einer Viertelmillion thut. Treptow hat keinen Pfennig Schulden, dagegen ein Vermögen von 177 000 Mk., Tempelhof 451 000 Mk. Aktiva, 265 000 Mk. Passiva, Wilmersdorf besitzt 568 000 Mk. Vermogen, gegenüber einer Schuld von 361 000 Mk. und Friedenau ein Vermögen von 255 000 Mk. bei einer öffentlichen Schuld von 171 000 Mk. Lichtenberg balanzirt mit 200 000 Mk. Plus, 665 000 Mk. Aktiva und 455 000 Mk. Passiva. Unbedeutend sind die Verhältnisse in Heinersdorf (7775 Mk. Vermögen, 2844 Mk. Schulden) und in Hohen-Schönhausen, das einer Schuld von 3963 Mk. ein Vermögen von 7400 Mk. gegenüberstellt. Sollte Charlottenburg mit in Frage kommen, so liegen die Dinge auch hier günstig — 24 Millionen Aktiva und 13 Millionen Schuld —, so daß Berlin bei Uebernahme der Verwaltung fast in sämmtlichen Vororten auf einer gesunden finanziellen Basis weiter bauen kann.

Wilhelmshafen, 18. Mai. Das frühere Flaggschiff des Kreuzergeschwaders Kreuzerfregatte „Leipzig“ mit dem Kontre-Admiral von Pawelsz an Bord ist (wie bereits telegraphisch gemeldet) nach 5jährigem Aufenthalt in außerheimischen Gewässern wieder auf der hiesigen Rhede wohlbehalten von Kapstadt kommend eingetroffen, um nach der morgen durch den kommandirenden Admiral Frhrn. v. d. Goltz erfolgenden Inspizirung in den Hafen zu gehen und außer Dienst zu stellen. Während unsere Kreuzerkorvetten und -Fregatten in früheren Jahren höchstens 2—$2^1/_2$ Jahre im Auslande verblieben und mit derselben Mannschaft auch die Heimreise wieder antraten, ist die Aufenthaltsdauer derselben seit der weit ökonomischeren Einrichtung des Besatzungswechsels durch gecharterte Transportdampfer, welche den auf den außerheimischen Stationen verbleibenden Schiffen neue Besatzungen zuführen und die alten wieder in die Heimath befördern, auf mehr als das Doppelte verlängert worden und es verbleiben unsere auf außerheimischen Stationen stationirten Schiffe jetzt in der Regel so lange im Auslande, bis eine nothwendige größere Reparatur die Rückkehr in die Heimath erforderlich macht. Es dürfte in unserer Marine kaum ein Schiff geben, welches ein so bewegtes Leben hinter sich hat, wie gerade die „Leipzig“. Die letzten fünf Jahre sind für dieses Fahrzeug eine ununterbrochene Kette wichtiger Missionen, welche stets mit großen Reisen verknüpft waren, gewesen, und mit Recht kann man sagen, daß sich an den Namen „Leipzig“ ein gutes Stück Geschichte unserer Marine knüpft, soweit diese im diplomatischen und kolonialen Dienste des Reiches zur Verwendung gekommen ist. Im April 1888 verließ die Kreuzerfregatte „Leipzig“ unter Kommando des Korvetten-Kapitäns Hartog den hiesigen Hafen und traf am 29. Juli desselben Jahres vor Sansibar ein, woselbst die Korvetten „Sophie“, „Olga“ und „Carola“, später auch der Aviso „Pfeil“ und der Kreuzer „Schwalbe“ unter dem Kommando des damaligen Kontre-Admirals Deinhard zusammengezogen wurden und das Blokadegeschwader bildeten. Die kriegerischen Ereignisse, welche sich zu jener Zeit an der ostafrikanischen Küste abspielten und die Theilnahme unserer Schiffe an denselben sind noch in aller Gedächtniß. Nach Aufhebung der Blokade, welche bekanntlich von unseren Schiffen vom 2. bis 10. Längengrade aufrecht erhalten wurde, wurde die „Leipzig“ mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand der Besatzung nach Kapstadt beordert und ging von dort auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers nach Griechenland zur Theilnahme an den maritimen Ovationen, welche im Piraeus anläßlich der Hochzeitsfeierlichkeiten des griechischen Kronprinzenpaares stattfanden. Deinhard, welcher im Januar zum Vize-Admiral befördert wurde, übergab das Kommando des Kreuzergeschwaders, welches inzwischen eine neue Zusammensetzung erfahren hatte, indem an Stelle der „Olga“ und „Carola“ die Kreuzerkorvette „Alexandrine“ getreten war, an den Kontre-Admiral Valois, welcher mit dem Geschwader von der ostasiatischen Küste über Yokohama durch den Stillen Ozean nach Chile segelte, woselbst der ausgebrochene Krieg ein Erscheinen deutscher Kriegsschiffe dringend nothwendig machte. Nach Beendigung der Unruhen trat das Geschwader die Reise nach Kapstadt an, woselbst im Februar vorigen Jahres Anker geworfen wurde. In Kapstadt fand ein abermaliger Kommandowechsel statt. Kontre-Admiral von Pawelsz schiffte sich über England nach Kapstadt ein und übernahm hier den Befehl über das Kreuzergeschwader, welches unter ihm eine Kreuzfahrt an der ostafrikanischen Küste entlang unter Anlaufen der deutschen Plätze und Sansibars nach Ostasien machte und von dort nach Kapstadt zurückkehrte, woselbst aus den früher schon bekannt gegebenen Gründen die Auflösung des Kreuzergeschwaders und die Rückbeorderung des Flaggschiffs „Leipzig“ in die Heimath erfolgte. Die „Leipzig“ hat somit während ihres Aufenthalts im Auslande fast zwei Mal die Reise um die Welt gemacht und ist, wie leicht erklärlich, nicht unerheblich mitgenommen, so daß eine Grundreparatur des Schiffes erforderlich wurde. Diese in Kapstadt vornehmen zu lassen, wäre sehr unökonomisch gewesen, weshalb eine Rückberufung der Fregatte in die Heimath vorgezogen wurde. Es erscheint jedoch fraglich, ob die Marine-Verwaltung eine kostspielige Wiederinstandsetzung des sehr verbrauchten Schiffes noch für zweckmäßig hält und somit dürfte die jetzt glücklich beendete Reise die letzte gewesen sein, welche die „Leipzig“ gemacht hat.

Wilhelmshafen, 19. Mai. S. M. Kreuzerfregatte „Leipzig“ ist heute Nachmittag 4 Uhr unter enthusiastischen Begrüßungen und den Klängen der Matrosenkapelle in den Hafen eingelaufen. An Bord befanden sich der kommandirende Admiral Frhr. v. d. Goltz, Vize-Admiral Valois und Kontre-Admiral v. Pawelß.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Mai. Nachdem die Jungczechen im böhmischen Landtage zur offenen Gewaltthätigkeit geschritten sind und in ihrer Verrohung so weit gegangen, die Verhandlung in brutaler Weise zu storen — sie rissen sogar den Stenographen die Manuskripte weg — blieb nichts anderes übrig, als die Schließung des Landtages anzuordnen. Es vollzog sich dies mit ungewöhnlicher Geschwindigkeit. Der Statthalter benachrichtigte den Minister-Präsidenten von den Vorfällen, ein sofort einberufener Ministerrath stimmte der Schließung des Landtags bei, die kaiserliche Genehmigung wurde sofort eingeholt, und schon in den Abendstunden war der Statthalter im Besitze der telegraphischen Weisung, die Schließung des Landtags anzuordnen. Wir glauben, daß die Regierung, wie peinlich sie auch davon berührt gewesen sein mag, diesen Schritt thun zu müssen, im Herzen froh sein dürfte, daß sich die Jungczechen in so offenkundiger Weise ins Unrecht gesetzt und den Anlaß gegeben haben, dieses Auskunftsmittel zu ergreifen. Da die Ermächtigung zur Einhebung der Steuern vorliegt und daher für die Deckung der Landesausgaben gesorgt ist, wird man sich mit der Wiedereinberufung des Landtages nicht zu beeilen brauchen und wird mit Ruhe daran gehen können, die Verhältnisse so zu regeln, um die Verhandlungen des Landtages in einem späteren Zeitpunkte wieder in Ruhe aufnehmen zu können. Es wird für die Entwickelung der Dinge doch nur von Vortheil sein, daß die Großgrundbesitzer nun wissen, woran sie mit den Jungczechen sind, und auch auf die Bevölkerung wird es wohl nicht ohne Eindruck bleiben können, wenn dieselbe wahrnimmt, wie unfruchtbar das Wirken ihrer jungczechischen Vertreter im Landtage wie im Reichsrathe gewesen.

Wien, 19. Mai. Der greise ehemalige Staatsminister Anton Ritter von Schmerling ist neuerdings an einer influenzaartigen Lungenentzündung bedenklich erkrankt, sein Zustand erweckt die ernstesten Besorgnisse.

Pest, 19. Mai. Dem Standbild des Kaisers Franz in Prag wurde von jungczechischen Demonstranten ein Strick um den Hals gelegt.

Graf Ferdinand Zichy verhinderte durch die Auszählung des Magnatenhauses die Annahme des Gesetzentwurfs betreffend die Regelung der Lehrerbezüge.

Zur Enthüllung des Honved-Denkmals sind 70 Munizipien-Deputationen und 180 Abgeordnete angemeldet.

Frankreich.

*** **Paris**, 18. Mai. Paris beschäftigt sich wieder einmal mit den Anarchisten. Ueber die erste Phase der neuen Anarchistenaffaire habe ich Ihnen bereits berichtet, und der Verlauf, welcher die Angelegenheit nimmt, ist interessant genug, um Ihren Lesern nicht vorenthalten zu werden. In der Hütte, in welcher die Bomben aufgefunden wurden, reparirte Boudon gewöhnlich die ihm zum Auffrischen gegebenen Möbel. Die Frau Boudon's versichert gegenüber dem Untersuchungsrichter fortwährend, daß ihr Mann der gutmüthigste Mensch der Welt sei, und daß er, nur theoretischer Anarchist, niemals ein Anhänger der Propaganda gewesen. Sie versichert mit der größten Energie, daß Boudon nichts davon gewußt habe, daß seine Freunde in der Hütte Bomben und ähnliches verborgen hatten. Als Beweis hierfür führte die ziemlich Vertrauen erweckende Frau den Umstand an, daß sie mit ihrem Töchterchen ohne jede Zwischenpause in der Hütte gewohnt habe; niemals hätte ihr Mann geduldet, daß sie mit ihrem Kind der Gefahr einer Explosion ausgesetzt wäre.

Da die andern Verhafteten ebenfalls ihre Unschuld betheuern, so ist die Frau Boudon's nicht abgeneigt zu glauben, daß entweder Agenten oder irgend ein Anarchist, welcher mit ihrem Manne in Feindschaft gelebt habe und sich an ihm rächen wollte, den Korb mit den Bomben unter dem Fußboden der Hütte eingegraben hätten, um hierauf Boudon zu denunziren.

Diese Darstellung, welche natürlicherweise manchen Zweifel des Untersuchungsrichters hervorruft, wird indessen durch die Thatsache unterstützt, daß es sehr leicht war, während der Abwesenheit Boudon's oder seiner Frau in die Hütte einzudringen, deren Thüren nur mit einem Eisendraht, welchen Jedermann leicht losmachen konnte, verschlossen waren.

Andererseits dagegen ist Boudon nach dem Zeugniß einiger Nachbarn durchaus nicht der harmlose ruhige Arbeiter, wie ihn seine Frau darstellt. Seine Hütte war, nach diesen Aussagen, der Rendezvous-Platz zahlreicher Anarchisten, welche dort ihre Berathungen abhielten, da die Hütte sich in Folge ihrer isolirten Lage vorzüglich zu diesen geheimen Versammlungen eignete.

Unter den vorgestern beschlagnahmten Papieren Boudon's wurde eine ziemlich reichhaltige Korrespondenz in Geheimschrift gefunden. Heute nun wurde in der Wohnung des Mitverhafteten Leveille der Schlüssel zu der Geheimschrift entdeckt. Bis jetzt konnte man so viel aus der Korrespondenz dieser Bande herauslesen, daß dieselbe sich speziell für den Diebstahl, Raub und die Brandstiftung organisirt hatte. Von Dynamitanschlägen oder ähnlichen Plänen wurde in den Briefen nichts gefunden.

Paris, 18. Mai. Die gestrige Anfrage de Mahys in der Kammer über Madagaskar und Egypten hat dem Minister des Auswärtigen die Gelegenheit geboten, den vielen schönen Reden über das nicht mehr ganz neue Thema „die Engländer am Nil“ eine neue anzufügen. Es galt „die schamlose Rede Gladstones über die Rechte Feankreichs in Egypten“ zurückzuweisen, wie die „Liberté“ sich ausdrückt. Gladstone giebt sich durch seine inkonsequente Haltung ja in der That auch genug Blößen, aber ob Frankreich diesen Vortheil ausnutzen wird, bleibt doch noch recht zweifelhaft. Herr Develle wird Pourparlers mit England über diese Angelegenheit wieder aufnehmen und hervorheben, daß Frankreich auf sein Recht, in Egypten ein Wort mitzusprechen, nicht verzichten will. Allein, was bei diesen Besprechungen und Unterhandlungen herauskommt, weiß man ja.

Die Anarchistenverhaftungen werden fortgesetzt; über die Verhafteten ist indessen, so viel auch über sie gesprochen wird, noch nicht viel Zuverlässiges bekannt. Eines scheint festzustehen: die Führer sind arbeitsscheue Menschen, Strolche, im schlimmsten Sinne des Wortes, die Mitschuldigen von ihnen verführte Arbeiter, die ehedem in ihrem Fache Tüchtiges leisteten! Ganz dasselbe stellte man jedesmal dann fest, wenn man sich die Leute, die wegen anarchistischer Umtriebe verhaftet wurden, näher ansah.

Wir haben einmal wieder einen Finanzkrach zu verzeichnen. Die Passiva des „Comptoir des Comptes nationaux“ belaufen sich auf 25 Millionen, zwei Verwaltungsräthe haben sich auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Flucht in eines der Länder begeben, wo Aaron-Arton weilen mag, und an der Spitze der Bank stand ein Mann mit dem ebenfalls nicht ganz ungewöhnlichen, vielsagenden Namen Cahn.

Das „Echo de Paris“ berichtet folgendes: „Zahlreiche elsaß-lothringische Soldaten, welche nach einer fünfjährigen Kampagne in Algerien, Tonking und Dahomeh heimgekehrt sind, überschwemmen gegenwärtig Belfort, Epinal, Nancy und viele kleine Städte an der Ostgrenze. Da sie nicht in ihre Heimath zurückkehren können, warten sie sehnlichst, und zwar in einem dem Elend nahen Zustande, daß die französischen Behörden ihnen eine Anstellung verschaffen. . . . . .“ In der sehr richtigen Voraussetzung, daß die Unglücklichen, bevor diese erfolgt, zehnmal verhungern können, nimmt die Presse die Sache in die Hand und veranstaltet Sammlungen. Man weiß indessen, wie diese gemacht werden und wie wenig von dem Gelde in die Hand derer kommt, für die es bestimmt ist. Letztere weeden also Zeit haben, wo nicht zehnmal, so doch fünfmal zu verhungern. Wenn man bedenkt, daß Anzeigen wie die vorgenannten sich alljährlich in der Pariser Presse finden, so begreift man kaum, daß sich noch immer Elsaß-Lothringer zur Desertion verleiten lassen. Dank weiß man ihnen hier dafür gewiß nicht.

Italien.

In Italien ist gestern urplötzlich eine Ministerkrise ausgebrochen. Wie man aus Rom telegraphirt, lehnte die Kammer mit 139 gegen 138 Stimmen das Budget des Justizministers ab. Der Justizminister Bonacci reichte darauf sofort seine Demission ein, das gesammte Ministerium dürfte folgen. Das Stimmenverhältniß — 139 gegen 138 — wonach in dem sehr schwach besuchten Hause die Niederlage der Regierungsmehrheit durch eine einzige Stimme herbeigeführt wurde, rief in der Kammer lebhafte Bewegung hervor. Der Ausgang der Krise läßt sich vorläufig nicht absehen. Möglich, daß Giolitti mit der Rekonstruktion des Kabinets betraut; möglich auch, daß Francesco Crispi vom König wieder an die Spitze der Geschäfte berufen wird.

Rom, 19. Mai. Die „Riforma" erklärt in ihrer heutigen Abendnummer, das Votum der Kammer habe nicht nur den Justizminister, sondern das ganze Kabinet gestürzt und dessen Regierungssystem gründlich verurtheilt. Die „Opinione" stellt die Insurrektion der Regierungspartei gegen Giolitti fest, deren Grund in der Verschleppung des Bankprozesses zu suchen sei.

Spanien und Portugal.

○ **Madrid**, 19. Mai. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Krise im Ministerium zirkuliren noch fortwährend, aber man glaubt, daß Sagasta die größten Anstrengungen machen wird, um den Sturz des Kabinets so lange als möglich hinauszuschieben. Der Minister Montero Rios scheint mit dem Gang der Dinge durchaus nicht zufrieden und seine unzufriedene Haltung soll, wie man von gewisser Seite hört, das Kabinet noch schwächen. Andererseits werden, wie man sagt, seine Projekte bezüglich der im Gerichtswesen einzuführenden Reformen, welche vor allem den Zweck haben, Ersparnisse zu machen, bei den konservativen und selbst bei einem großen Theil der Majorität des Parlaments auf großen Widerstand stoßen. Von nicht geringer Bedeutung ist die Thatsache, daß die Advokaten der Provinzhauptstädte in einer Versammlung in der Akademie der Jurisprudenz gegen die Reformen des Justizministers protestirten, indem sie selbst die Mittel und Wege bezeichneten, auf welchen Ersparnisse möglich wären, ohne eine vollständige Umgestaltung der Organisation des Gerichtswesens vorzunehmen.

Die Ausfuhrsteuer von fünf Centimes auf jeden Liter aus dem Ort seiner Produktion ausgeführten Weines ist jetzt endgültig Gesetz geworden. Die Finanzverwaltung sucht mit den Weinbergbesitzern Abkommen über die Art der Erhebung dieser Steuern zu treffen, deren Einführung die Konsequenz des Berichts der Kommission ist, welche mit der Prüfung der in der Steuergesetzgebung betreffs Weine einzuführenden Abänderungen betraut war.

Man glaubt allgemein, daß die aus dieser neuen Steuer sich ergebenden Summen genügen werden, um die Verluste, welche der Staat und die Gemeinden durch die Unterdrückung des Oktroi erlitten, auszugleichen. In der That beträgt die jährliche Weinproduktion in Spanien nach den im Jahre 1888 durch die Generaldirektion des Ackerbau-Ministeriums veröffentlichten Statistiken 23 140 961 Hektoliter. Die neue Steuer würde also 115 Millionen einbringen; da man aber mit den unvermeidlichen Unterschleifen und Betrügereien zu rechnen hat, so wird die Einnahme aus der neu eingeführten Steuer kaum mehr als 60 Millionen Pesetas einbringen. Sobald die Steuer einmal bezahlt ist, kann der Wein auf der ganzen Halbinsel frei zirkuliren.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Mai. Der frühere Premier Lord Salisbury wird sich, wie bereits gemeldet, am Montag nach der Provinz Ulster begeben, um dort seinen Kreuzzug gegen die Homerule-Vorlage zu eröffnen. Es ist jetzt beschlossen worden, daß eine Prozession, die aus 30—40 000 Menschen bestehen wird, am Sonnabend über acht Tage in Londonderry organisirt werden soll. Uebrigens sei bemerkt, daß die Katholiken und Protestanten sich daselbst gut vertragen. Sie leihen sich gegenseitig ihre Trommeln, die in den Straßenaufzügen für und gegen die Homerule eine so wichtige Rolle spielen.

Nach dem „Standard" herrscht in den Reihen der Opposition wegen der übernormalen Regierungsmehrheiten gegen die säumigen Unionisten große Verstimmung. Man spricht von strengen Maßregeln, seitdem die fünfmal unterstrichenen Einpeitscher-Erlasse, welche den höchsten Grad von Dringlichkeit bezeichnen, wirkungslos an der Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit der Herren abgeprallt sind. So denkt man daran, täglich eine Liste der Abwesendenden zu veröffentlichen. Die Ministeriellen dagegen sind stets mit ihrem ganzen Heeresbann zur Stelle.

Serbien.

Belgrad, 19. Mai. Der ehemalige radikale Ministerpräsident Nikolaus Paschitsch ist zum serbischen Gesandten in Petersburg ernannt worden; die russische Regierung hat diese Ernennung bereits genehmigt.

Die am 16. Mai abgelaufene Muster- und Markenschutz-Konvention zwischen Deutschland und Serbien ist bis zum Ende d. J. verlängert worden.

Afrika.

Zwischen der Geschäftsleitung des deutschen Antisklaverei-Komitees und der Kolonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes haben wegen Uebergabe des Wissmann'schen Dampfer-Unternehmens an das Reich Verhandlungen stattgefunden, welche zu dem Ergebniß geführt haben, daß das Reich den Wissmann-Dampfer und die am Nordende des Nyassa vom Major Wissmann errichtete deutsche Station mit sämmtlichen Beständen übernimmt. Zur Uebernahme hat sich, wie die „Kreuz-Ztg." meldet, Lieutenant Prince mit dem General-Vertreter des Komitees in Ostafrika, Wyneken, am 9. Mai von Sansibar aus mit einem Dampfer der Deutsch-Ostafrika-Linie nach der Zambesimündung eingeschifft. Von da aus wird die Kommission sich wahrscheinlich auf dem Dampfer „Pfeil" des Antisklaverei-Komitees nach den Schire-Fällen begeben und voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Monats Juni in Mpimbe am oberen Schire eintreffen, wohin nach inzwischen eingelaufenen Nachrichten nunmehr sämmtliche Dampferlasten geschafft worden sind. Voraussichtlich wird der Dampfer bis zum Herbst fertig werden und, sobald nach Eintritt der Regenzeit die nöthige Wassertiefe in dem oberen Schire vorhanden sein wird, das ist etwa im Dezember d. J. oder zu Anfang 1894, in den Nyassa hineindampfen können.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 20. Mai. Trotz der ungünstigen Witterung ist die Reiselust zum bevorstehenden Pfingstfest wieder in hohem Grade erwacht. Auf dem Bahnhofe machte sich bereits heute Vormittag außergewöhnlich reges Leben bemerkbar und dürfte der Verkehr am Nachmittag noch zunehmen. — Bei dem heutigen anhaltenden Regenwetter werden wohl viele, namentlich auch die Wirthe der auswärtigen Lokale, seufzend zum Himmel schauen. Nun, wir können unseren Lesern mittheilen, daß das Barometer bedeutend im Steigen begriffen ist und aller Voraussicht nach in Pfingsten gutes Wetter vorherrschen wird.

— Während des Gastspiels des Berliner Residenztheaters im Bellevue-Theater hat sich Herr Dir. Schirmer mit seiner Gesellschaft zu einem Ensemble-Gastspiel in die Provinz begeben, welches während der Festtage in Greifswald beginnt.

— Der interimistische Lootsenkommandeur v. Lepel zu Swinemünde ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des dortigen Strandhauptmanns — Vorstehers des die Strandvogteien Neuendorf, **Misdroy**, Swinemünde, Ahlbeck, Koserow und Zinnowitz umfassenden Strandamtsbezirks — beauftragt worden.

* Heute früh gegen 3½ Uhr brach in einem Speicher gr. Lastadie 37 Feuer aus, welches die im ersten und zweiten Stockwerk lagernden Lumpenvorräthe, sowie Thüren und Fensterladen ergriff. Auch einem nahe gelegenen Schuppen theilte sich der Brand mit, zu dessen Bekämpfung die alsbald erschienene Feuerwehr außer der Gasspritze drei durch Hydranten gespeiste Schlauchleitungen in Thätigkeit setzte. Die Löscharbeiten nahmen anderthalb Stunden in Anspruch. Der Schaden ist nicht unerheblich, doch dürfte der Besitzer des Lagers, Kaufmann Oppenheim, durch Versicherung gedeckt sein.

* Einem Hohenzollernstraße 5 wohnhaften Tischlermeister wurden in einer der letzten Nächte 2 Töpfe mit Gänseschmalz gestohlen.

* Vorletzte Nacht gelang es, einen Einbrecher in der Person des Arbeiters Jahnow abzufassen. Derselbe hatte in der Nacht zum 18. einer Wohnung des Hauses König Albertstraße 19 einen sehr unerwünschten Besuch abgestattet und daselbst so gründlich aufgeräumt, daß er die erbeuteten Sachen nicht alle auf einmal fortschaffen konnte. Als er aber in der folgenden Nacht den Rest holen wollte, wurde er, wie gesagt, erwischt und dürfte ihm der Unterschied zwischen mein und dein nunmehr nachdrücklich klargelegt werden.

— In der Woche vom 7. bis 13. Mai kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 120 Erkrankungs- und 14 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 74 Erkrankungen und 3 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 4 Erkrankungen in Stettin, sodann folgt Diphtheritis mit 32 Erkrankungen (9 Todesfälle), davon 4 Erkrankungen (4 Todesfälle) in Stettin. An Scharlach erkrankten 11 Personen (1 Todesfall), davon 3 in Stettin, an Kindbettfieber 2 Personen (1 Todesfall) davon 1 (1 Todesfall) in Stettin und an Darm-Typhus 1 Person im Kreise Randow. In den Kreisen Demmin, Naugard und Ueckermünde kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— (Personal-Chronik.) Im Landschafts-Departement Treptow a. R. ist der bisherige Hülfs-Deputirte, Rittmeister a. D. von Eisenhart-Rothe auf Lietzow zum Landschafts-Deputirten für den Osten'schen Kreis gewählt worden. — An Stelle des als Mitglied des Bezirksausschusses für den Regierungsbezirk Stettin ausgeschiedenen Rittmeisters a. D. von Bismarck auf Kniephof ist vom Provinzial-Ausschuß der Regierungs-Assessor a. D., Rittergutsbesitzer von Diest auf Zeitlitz, bisher stellvertretendes Mitglied, zum Mitgliede bis Ende März 1893 und für Letzteren der Rittergutspächter Freiherr von Maltzahn jun. auf Roidin zum stellvertretenden Mitgliede des Bezirksausschusses bis Ende März 1896 gewählt worden. — Diejenigen Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder derselben Behörde, deren Wahlperiode mit dem 31. März d. J. abgelaufen ist, und zwar von den Mitgliedern: der Regierungs-Assessor a. D. Rittergutsbesitzer von Diest auf Zeitlitz und der Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirte von Corswant auf Crummin, von den stellvertretenden Mitgliedern: der Syndikus Löper zu Stettin und der Rittergutsbesitzer von Flügge auf Speck, sind für die Zeit vom 1. April 1893 bis Ende 1899 wiedergewählt worden. — Die kommissarische Verwaltung der Kreisthierarztstelle des Kreises Greifenberg i. Pom. ist dem Thierarzt Kölling zu Weißensee i. Th. übertragen worden. — An dem städtischen Realprogymnasium zu Stargard i. Pom. ist die feste Anstellung des wissenschaftlichen Hülfslehrers Gustav Bothge als Oberlehrer genehmigt. — Am Schullehrer-Seminar zu Franzburg ist der Lehrer Krüger aus Anklam als Hülfslehrer angestellt. — Im Kreise Saatzig ist für den Standesamtsbezirk Falkenwalde und Ravenstein der Amtssekretär Friedrich Bähr zu Ravenstein zum 1. Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Die bisherigen Schutzleute Pega, Reppin, Weber und Kramer sind als Schutzmanns-Wachtmeister bei der königlichen Polizei-Direktion zu Stettin angestellt worden. — Der Sergeant Sommer ist als Schutzmann bei der königlichen Polizei-Direktion zu Stettin angestellt worden. — Der Militäranwärter Hermann Baumgart ist vorläufig auf 3monatliche Kündigung als Aufseher bei der Strafanstalt in Naugard angestellt. — Der Militäranwärter Otto Schulz ist vorläufig auf 3monatliche Kündigung als Aufseher bei der Strafanstalt in Naugard angestellt. — Der Seelootse Berg zu Swinemünde tritt mit dem 1. Juli d. J. in den nachgesuchten Ruhestand.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 20. Mai. Die diesjährigen hiesigen Herbstmärkte sind wie folgt verlegt worden: der Vieh- und Pferdemarkt vom 1. November auf Mittwoch, den 11. Oktober, und der Krammarkt vom 24. Oktober auf Donnerstag, den 12. Oktober d. J.

Neustettin, 19. Mai. Ein trauriges Unglück hat sich gestern Vormittag in Barken bei Lottin zugetragen. In dem Torfbruch daselbst hatten, wie die „Nordd. Presse" mittheilt, vor einigen Tagen Kinder ein Feuer entzündet, welches später zwar wieder verlöschte, unter der Bodenfläche aber weiter geschwelt zu haben scheint. Als nun gestern Vormittag die 9jährige Tochter des Tagelohners Teske sich auf der betr. Stelle, wo von Feuer nichts wahrzunehmen war, niederließ und dort einige Zeit gesessen hatte, fingen plötzlich ihre Kleider an zu brennen. In ihrer Angst sprang das Kind auf, lief in einen Graben und suchte hier durch Niederwerfen die Flamme zu ersticken. Hierdurch wurden auch die trockenen Gräser des Grabens theilweise entzündet und der ganze Körper der Aermsten so gräßlich verbrannt, daß die Erhaltung ihres Lebens fraglich ist. Sie fand Aufnahme im hiesigen Krankenhause des Vaterländischen Frauenvereins.

Schlawe, 18. Mai. Ein schneidiges Reiterstückchen hat einer der Offiziere unserer Garnison vor einigen Tagen geleistet. Herr Lieutenant Rogalla von Bieberstein wettete, in einer Stunde von Schlave nach Stolp zu reiten. Derselbe gewann die sofort zum Austrage gebrachte Wette glänzend, da er die ziemlich 26 Kilometer betragende Strecke auf einem gänzlich untrainirten Pferde in nicht ganz 55 Minuten zurücklegte.

Aus den Bädern.

Unter den Sommerfrischen des Nordharzes erfreut sich das anhaltische Städtchen **Ballenstedt** wachsender Beliebtheit und es scheint uns ein besonders günstiges Zeichen, daß mit dem Einzug der schönen Jahreszeit auch die alten Sommergäste stets dahin zurückkehren. Daß Ballenstedt's Klima sich namentlich zur Erholung von nervöser Abspannung vortrefflich eignet, ist ärztlich anerkannt; die Erholungsbedürftigen finden in der kräftigen und reinen Luft der unmittelbar an den Ort grenzenden meilengroßen Waldungen Stärkung, nöthigenfalls aber auch Pflege durch tüchtige Aerzte, und die wohleingerichteten Heil- und Badeanstalten. Als Ausgangspunkt zu größeren und kleineren Ausflügen ist Ballenstedt besonders gut gelegen. Für die Unterkunft Fremder, welche unentgeltlich ermittelt wird, ist in ausreichendem Maße zu billigen Preisen gesorgt. Besondere Annehmlichkeiten Ballenstedts sind der prachtvolle Schloßpark und die zu Beginn der Sommersaison stattfindenden Opernvorstellungen der herzoglichen Hofoper. Sonst sorgen für Zerstreuung Reunions und Gartenkonzerte, Morgenmusiken und dergl. Kurtaxe wird nicht erhoben und die Fremden sind völlig in der Lage, sich nach Maßgabe ihrer Mittel behaglich und doch billig einzurichten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 19. Mai. Ein interessantes Experiment ist heute Vormittag zwischen 8 und 9 Uhr auf dem Terrain der Luftschiffer-Abtheilung am Tempelhofer Felde vorgenommen worden. Der Ballon „Columbus", welcher unlängst in Rathenow, als der Luftschiffer Wilson mit demselben aufsteigen wollte, theilweise verbrannte, ist von einer bekannten hiesigen Firma reparirt und feuersicher imprägnirt worden. Es handelte sich nun darum, zu erproben, wie weit der Ballon in diesem Zustand, trotz seiner durch den Imprägnirungsstoff erhöhten Schwere und nicht mit Gas, sondern mit heißer Luft gefüllt, steigungsfähig sein würde. Die Füllung, welche mittelst eines auf freiem Felde stehenden, besonders konstruirten, mit Stroh und Spiritus geheizten Ofens vollzogen wurde, dauerte nur 25 Minuten; sie würde noch schneller, etwa in 15 Minuten vor sich gegangen sein, wenn nicht die Brise, die übers Tempelhofer Feld strich, und die feuchte, neblige Luft den Erhitzungsprozeß etwas verzögert hätten. Die Schnelligkeit, mit welcher der Ballon gefüllt wurde — die Füllung eines Ballons mit Gas dauert bekanntlich mehrere Stunden — erregte die allgemeine Aufmerksamkeit der zahlreichen Offiziere, die sich zu dem interessanten Schauspiel eingefunden hatten. Nach vollendeter Füllung stieg der Luftschiffer Wilson, auf einem unter dem Ballon hängenden Trapez sitzend, mit dem Ballon in die Höhe; letzterer hob sich rapide, und verschwand nach kaum einer Minute in der Richtung nach Tempelhof im hohen Nebel. Nach etwa zwölf Minuten sah man den Ballon jenseits von Tempelhof herniedergehen. In der verhältnißmäßig kalten Morgenluft war die das Sinken des Ballons bedingende Abkühlung der heißen Luft ziemlich schnell erfolgt. Das Resultat des interessanten Experiments, mit dem man zum System der Mongolfiere zurückgekehrt ist, welche die Brüder Mongolfier vor 110 Jahren zuerst konstruirten, befriedigte alle Anwesenden aufs Höchste. Die Versuche dürften fortgesetzt werden. Man wird sich bemühen, ein System zu erfinden, welches die fortgesetzte Heizung des Ballons während der Fahrt ermöglicht. Vor der Füllung mit Gas hat diejenige mit heißer Luft den Vortheil voraus, daß die Explosionsgefahr ausgeschlossen ist. Vielleicht wird auch das Mongolfieren-System, wenn auch in beschränktem Maße, noch eine Zukunft in der Aera der Luftschifffahrt haben. — Die Landung des Ballons „Columbus" ist auf freiem Felde bei Tempelhof ohne Unfall erfolgt.

London, 19. Mai. In der Nachbarschaft vom Karregreenen-Schloß in Wales hat ein ungeheures Feuer, welches auf dem Black Mountain jetzt wüthet, eine große Erregung veranlaßt. Das Feuer hat sich über mehrere Meilen des Berges ausgedehnt und Wild in großer Menge vernichtet. Es nähert sich nunmehr in gefährlicher Weise menschlichen Heimstätten und Pachthöfen; Karregreenen-Schloß ist zeitweilig ganz in Rauch eingehüllt. Um der weiteren Ausbreitung der Flammen zu wehren, werden jetzt Gräben gegraben. Große Torfgruben stehen in Flammen, und streckenweise hat sich das Feuer sogar 3—4 Fuß unter die Erdoberfläche eingebohrt. Allgemein nimmt man als Ursache des Feuers böswillige Brandstiftung an.

— Der „Badischen Landpost" wird aus Hochstetten (Amt Karlsruhe) geschrieben: „Ein Pariser hatte den Plan, mit seinem Kanalboot von 18 Meter Länge, etwas über 2 Meter Breite und 90 Zentimeter Tiefgang (Schraubendampfer) von Paris durch den Rhein-Rhone-Kanal über Straßburg, den Rhein hinab über Amsterdam wieder nach Paris zu fahren. Freitag Abend kam dasselbe mit einer großen Schnelligkeit den Rhein herab und — rutsch, saß es bei der hiesigen Gemarkung auf einer Kiesbank fest. Die Besatzung besteht aus dem Eigenthümer, Heizer, Steuermann und Koch. Die Vergnügungsfahrt hatte hiermit eine jähe Unterbrechung erlitten, die dadurch verschlimmert wurde, daß keiner der vier Insassen Deutsch versteht und nur mit Mühe ein Verkehr mit den Anwohnern möglich wurde. Die Bemühungen der Letzteren, das Fahrzeug flott zu machen, hatten bis heute keinen Erfolg. Der Dampfer „Industrie 15", der gestern zu Berg fuhr, sollte bei der Rückkunft das Schiff losziehen, blieb aber bis jetzt selbst aus."

— Auf dem Empfangsabend des Prinzen von Wales im Imperial-Institute ist es in Folge der Anwesenheit Gladstone's zu geradezu skandalösen Scenen gekommen. Es ist kein Wunder, daß bei der Anwesenheit von etwa 20 000 Gästen alle Räumlichkeiten gedrückt voll waren. Es war wohl der größte Empfang, der je stattgehabt. Trotzdem verlief er im allgemeinen glänzend. Die Prinzen und der Hof, die erlauchten Gäste aus den Kolonien, die hohen Beamten, das diplomatische Korps, die bedeutendsten Künstler und Gelehrten, die hohen Militärs u. s. w. boten mit der Farbenpracht der Uniformen und dem Sternenglanz der Orden ein buntbewegtes, anziehendes Bild dar. Leider aber brachte die Ankunft des Premierministers von England Zwietracht in die Gesellschaft. „Es ist beklagenswerth", schreibt die „Times", „aber nichtsdestoweniger wahr, daß der Premier mit einem Getöse von Pfeifen und Zischen überall da empfangen wurde, wo man ihn erkannte. Doch war die Demonstration in dem öffentlichen Korridor des Gebäudes, wo Gladstone ankam, am auffälligsten; sie fand überall statt und zwar zeitweilig „überwältigend". Die Thatsache ist um so bedauerlicher, als der Premier ja doch der Gast des Prinzen von Wales war und sein Alter ihn selbst an diesem Orte, der der Pflege einer „reichstreuen" Gesinnung gilt, vor diesen Unannehmlichkeiten hätte schützen sollen."

— Ein Telegramm aus New-York meldet, daß ein von einer Lokomotive ganz neuer Konstruktion gezogener Expreßzug eine Meile in zweiundzwanzig Sekunden zurückgelegt habe. Das macht hundertzweiundsechzig Kilometer in der Stunde und übertrifft also bei Weitem die außerordentlichsten Geschwindigkeiten, die bisher erreicht worden sind. Wenn wir nicht irren, war die größte Geschwindigkeit, zu der man bis vor wenigen Monaten gelangte, die von einem von Jersey-City abgegangenen Blitzzuge erreichte; er legte nämlich die Entfernung zwischen dieser Stadt und Philadelphia mit einer mittleren Geschwindigkeit von hundertsiebenundvierzig Kilometern in der Stunde zurück.

Börsen-Berichte.

Stettin, 20. Mai. Wetter: Regen. — Temperatur + 12 Grad Reaumur. Barometer 762 Millimeter. Wind: NO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 154,00—159,00 bez., per Mai 158,50 bez., per Mai-Juni 158,00—157,50 bez., per Juni-Juli 159,00 B., per Juli-August —, per September-Oktober 163,00—162,50 bez.

Roggen matter, per 1000 Kilogramm loko 141,00—144,00 bez., per Mai —,—, per Mai-Juni 146,50—146,00 bez., per Juni-Juli 146,50—146,00 bez., per Juli —,—, per Juli-August 148,00 B., per September-Oktober 149,50—148,50 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 144,00—147,00

Gerste ohne Handel.

Rüböl niedriger, per 100 Kilogramm ohne Faß bei Kleinigkeiten 49,00 B., per Mai 49,50 B., per September-Oktober 50,50 B.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,5 bez., per Mai und per Mai-Juni 70er 35,5 nom., **per August-September 70er 36,6 nom.**

Regulirungspreise: Weizen 158,00, Roggen 146,25, 70er Spiritus 35,5.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 154—158. Roggen 142 bis 144. Gerste 142—144. Hafer 154—156. Rübsen —,—. Heu 2,50—3,00. Stroh 25—28. Kartoffeln 36—39.

Berlin, 20. Mai.

Weizen per Mai 159,75 bis 160,25 Mark, per Mai-Juni 160,25 Mark, per Juni-Juli 160,25 Mark, per September-Oktober 163,50 Mark.

Roggen per Mai 149,50 bis —,— Mark, per Mai-Juni 149,00 Mark, per Juni-Juli 150,50 Mark, per September-Oktober 153,50 Mark.

Spiritus loko 70er 37,50 Mark, per Mai 70er 36,50 Mark, per Juli-August 70er 37,00 Mark, per August-September 70er 37,40 Mark.

Hafer per Mai 159,00 Mark.

Rüböl per Mai 49,40 Mark, per September-Oktober 49,80 Mark.

Petroleum per Mai 18,80 Mark.

Berlin, 20. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,80
do. do 3½%	100,60
Deutsche Reichsanl. 3%	86,75
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98,70
Italienische Rente	91,40
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,50
Ungar. Goldrente	95,25
Rumän. 1881er amort. Rente	98,25
Serbische 5% Rente	79,40
Griechische 5% Goldrente	52,40
Russ. Boden-Credit 4½%	101,75
do do. von 1880	98,40
Mexikan. 6% Goldrente	78,25
Oesterr. Banknoten	165,75
Russ. Banknoten Cassa	212,70
do. do Ultimo	212,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,25
do. (110) 4%	102,50
do. (100) 4%	102,00
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00
Stett. Bulc.-Act. Litr. B.	105 00
Stett. Bulc.-Prioritäten	152 50
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-m-Akt. à 1000 M.	132 50
do. 6% Prioritäten	61,50
Petersburg kurz	211 40
London kurz	20,43
London lang	203 05

Amsterdam kurz	168,80
Paris kurz	81,00
Belgien kurz	81,00
Bredower Cement-Fabrik	87,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	79 50
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	200,75
„Union", Fabrik chem. Produkte	133,35
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
Anatol. 5% gar. Esb.-Pr.-Obl.	58 40
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	183,10
Berliner Handels-Gesellsch.	139,60
Oesterr. Credit	173,00
Dynamite Trust	141,00
Bochumer Gußstahlfabrik	118,00
Laurahütte	100,00
Harpener	123,10
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	105,40
Dortm. Union St.-Pr. 6%	54,40
Ostpreuß. Südbahn	74,40
Marienburg-Mlawkabahn	68,25
Mainzerbahn	111,20
Norddeutscher Lloyd	119 20
Lombarden	44,60
Franzosen	—,—

Tendenz: schwach.

Paris, 19. Mai, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 18.
3% amortisirb. Rente	97,40	97,50
3% Rente	97,35	97,15
Italienische 5% Rente	92 40	92,25
4% ungar. Goldrente	95,87	95,37
III. Orient	67,60	67,45
4% Russen de 1889	98,80	98,60
4% unifiz. Egypter	10.,00	100,25
4% Spanier äußere Anleihe	65,75	65 25
Convert Türken	21,92½	21,85
Türkische Loose	88,80	88,25
4% privil. Türk.-Obligationen	450,00	443,25
Franzosen	643,75	641,25
Lombarden	228,75	228,75
Banque ottomane	593,00	590,00
„ de Paris	6.6,00	650,00
„ d'escompte	160,00	160,00
Credit foncier	965,00	958,00
„ mobilier	135,00	132,00
Meridional-Aktien	—,—	655 00
Rio Tinto-Aktien	388,70	386,25
Suezkanal-Aktien	2712,00	2703,00
Credit Lyonnais	760,00	757,00
B. de France	3935,00	3940,00
Tabacs Ottom.	374,00	372.00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122⁵/₁₆	122⁵/₁₆
Wechsel auf London kurz	25,30½	25,29½
Cheque auf London	25,32½	25,31½
Wechsel Amsterdam k.	206,25	206,18
„ Wien k.	202,25	202,00
„ Madrid k.	425,50	425,50
Comptoir d'Escompte, neue	485,00	485,00
Robinson-Aktien	110,00	105,30
Portugiesen	22,87	22,62½
3% Russen	78,60	78,50
Privatdiskont	2,00	2,00

Hamburg, 19. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 76,50, per September 74,00, per Dezember 73,25, per März 72,25. — Behauptet.

Hamburg, 19. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai 18,02½, per August 18,27½, per September 16,75, per Oktober 14,40. Fest.

Bremen, 19. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,85 B. — Baumwolle fest.

Wien, 19. Mai. Getreidemarkt. Weizen per Mai-Juni 8,62 G., 8,65 B., per Herbst 8,83 G., 8,86 B. Roggen per Mai-Juni 7,30 G., 7,40 B., per Herbst 8,17 G., 8,20 B. Mais per Mai-Juni 5,63 G., 5,66 B. Hafer per Mai-Juni 7,15 G., 7,25 B.

Amsterdam, 19. Mai. Java-Kaffee good ordinary 50,50.

Amsterdam, 19. Mai. Bancazinn 54,75.

Amsterdam, 19. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedr., per Mai 181, per November 186. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine niedr., per Mai 153, per Oktober 143. Rüböl loko 27,00, per Herbst 26,37.

Antwerpen, 19. Mai. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen steigend. Hafer fest. Gerste steigend.

Antwerpen, 19. Mai, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12¼ bez. und B., per Mai —,— bez., 12¼ B., per Mai-Juni 12¼ B., per September-Dezember —,— bez., 12¼ B. Fest.

Paris, 19. Mai, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) fest, 88% loko 49,00. Weißer Zucker steigend, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 51,12½, per Juni 52,25, per Juli-August 52,75, per Oktober-Dezember 41,37½.

Paris, 19. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruh., per Mai 21,70, per Juni 21,80, per Juli-August 22,30, per September-Dezember 22,90. Roggen träge, per Mai 14,70, per September-Dezember 15,60. Mehl ruhig, per Mai 47,10, per Juni 47,50, per Juli-August 48,20, per September-Dezember 50,20. Rüböl matt, per Mai 59,00, per Juni 59,75, per Juli-August 60,75, per September-Dezember 61,50. Spiritus träge, per Mai 47,75, per Juni 47,75, per Juli-August 47,25, per September-Dezember 43,75. — Wetter: Veränderlich.

London, 19. Mai. 96prozent. Javazucker loko 18,87, stetig. Rübenrohzucker loko 18,00, stetig. Centrifugalzucker —.

London, 19. Mai. Chili-Kupfer 43⁷/₁₆, per drei Monat 44¹/₁₆.

London, 19. Mai. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regenschauer.

London, 19. Mai, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ca. ½ Sh. niedriger, verkäuflich, Mais ¼ Sh., Hafer ½ Sh. niedriger. Uebriges Getreide allgemein schwächer ohne Nachfrage. Angekommene Weizenladungen unverändert, sehr geschäftslos.

Fremde Zufuhren: Weizen 12,420, Gerste 27,600, Hafer 59,020 Quarters.

Liverpool, 19. Mai. Getreidemarkt. Weizen und Mais 1 d. niedriger, Mehl geschäftslos. — Wetter: Regen.

Newyork, 19. Mai. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Juni —,—. Weizen per Juli 78,62.

Bankwesen.

Paris, 19. Mai. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold Franks 1 712 221 000, Zunahme 7 418 000.

Baarvorrath in Silber Franks 1 283 311 000, Abnahme 849 000.

Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialien Franks 538 961 000, Abnahme 14 561 000.

Notenumlauf Franks 3 446 998 000, Abnahme 21 559 000.

Laufende Rechnung d. Priv. Franks 426 035 000, Zunahme 23 004 000.

Guthaben des Staatsschatzes Franks 86 178 000, Abnahme 22 686 000.

Gesammt-Vorschüsse Franks 319 390 000, Abnahme 3 712 000.

Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 8 157 000, Zunahme 331 000.

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 86,90 Prozent.

Wasserstand.

Stettin, 20. Mai. Im Hafen + 1 Fuß 8 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 5 Zoll = 5,47 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Lemberg, 20. Mai. In Novosiolki geriethen die griechisch-katholischen Bauern mit ihren Gutsherren in Streit, in Folge dessen sie die Ortskirche vollständig zerstört haben.

Brüssel, 20. Mai. Der Gemeinderath verlangt einen Kredit zur Herstellung von Oefen, welche zum Verbrennen des Straßenkehrichts dienen sollen. Die Versuche, welche bisher angestellt worden, haben die besten Resultate gehabt.

Paris, 20. Mai. Aus Puy wird gemeldet, daß der Ausstand in Sainte Florine große Dimensionen annimmt. Die Streikenden zeigen eine drohende Haltung, sodaß Militär zur Bewachung der Grubeneingänge herbeigezogen werden mußte.

Paris, 20. Mai. Der Gesundheitszustand des Präsidenten Carnot verlangt noch immer Schonung, sodaß der Präsident seine Beschäftigung erst am Dienstag wird aufnehmen können.

Rouen, 20. Mai. Meline hielt eine längere Rede vor Senatoren und Abgeordneten, in welcher er die Nothwendigkeit für die Landwirthe hervorhob, sich zur Vertheidigung ihrer Interessen zu vereinigen. Meline vertheidigt den Schutzzoll und theilt mit, daß ein großes Blatt erscheinen werde, welches die Interessen der Landwirthschaft besonders vertreten soll. Aus den Vogesen seien für diesen Zweck 270 000 Franks gespendet worden. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Nimes, 20. Mai. Eine fürchterliche Feuersbrunst äscherte gestern 7 Häuser ein. Zwei Kinder sind bei dem Brande umgekommen.

London, 20. Mai. Die Appellation des von Deutschland aus steckbrieflich verfolgten Falschspielers Samuel Leiman (?) gegen das zur Auslieferung verurtheilende Erkenntniß wurde vom Obergericht als unbegründet zurückgewiesen.

London, 20. Mai. Der Ausschuß der englischen Inhaber portugiesischer Fonds verwahrt sich gegen den Vorschlag, welchen die portugiesische Finanzkommission zur Regelung der äußeren Schuld gemacht hat.

Bukarest, 20. Mai. Der Metropolit von der Moldau und der Erzbischof von der untern Donau-Provinz verweigern die Betheiligung an der Kirchensynode, weil sie mit dem Gesetz, welches die Besoldung des niederen Klerus regelt, nicht einverstanden sind.

Belgrad, 20. Mai. Aus Kladova wird gemeldet, daß König Alexander und die Königin Natalie daselbst eingetroffen sind.

Der Gesandte in Petersburg, Wassiliewic, ist zur Disposition gestellt und Pasic zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Newyork, 20. Mai. Aus Cleveland wird berichtet, daß die Eisenbahnverbindung mit dem Osten in Folge der Ueberschwemmungen unterbrochen sei. Bei Philadelphia ist die Ueberschwemmung noch immer im Zunehmen. Der in Pennsylvanien angerichtete Schaden beträgt bereits mehrere Millionen Dollars.